22ster Jahrgang.

Die Neuen Wogen der Zeit.

Volksblatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Von diesem Blatt erscheinen vierteljährlich 38 Bogen, wöchentlich 3 Nr., Preis pro Monat 6½ Sgr., pro Quartal 17½ Sgr. Eine Nummer 1 Sgr. Botenlohn pro Monat 1 Sgr.

Ausgabe: an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, in Danzig, Frauengasse No. 37. Inserate kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

№ 18. Sonnabend, den 12. Februar 1870.

Nur unabhängig.

Roman von E. Schröer.

(Fortsetzung.)

XIV.

Der Herbst hat dem Winter, der Winter dem Frühling und dieser wiederum dem Sommer Platz gemacht. Neue Scenen ziehen sich um uns her. Wir erblicken weißschimmernde Häuser, blendend im Glanz des Abendsonnenscheins, der Alles ringum in Gold und Purpur hüllt. Die tiefe Gluth dieser Tinten überzeugt uns, daß wir uns unter einem südlichen Himmel befinden. Ein tiefer blauer Strom wirft seine plätschernden Wellen gegen das blühende Ufer und spiegelt auf sanft gebrochener Fläche Häusermassen und Thürme ab. Die von der Hitze des Tages ermatteten Schönen lassen sich im Kahn gemächlich auf weichen Fluthen schaukeln und von sanften Winden kühlen. Ueber's Wasser dringt deutschen Liedes Schall: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Das rauscht so mächtig, so siegesbewußt, so fest bauend auf die Stärke und die Zukunft der Nation. Die deutsche Turnerschaft ist es, die eines ihrer hübschen klangreichen Feste begeht, verschönert durch einen reichen Blumenflor deutscher Mädchen, die bald mit hellen Stimmen den Chor verstärken, bald am Arm der schlanken, kräftigen Jünglinge in ihrer kleidsamen Turnertracht graziös im Tanz dahingleiten. Vom Wasser aus lassen sich durch das Laubwerk nur hellschimmernde Gewänder erkennen, aber die schwellenden Töne fesseln manch' herangleitendes Boot auf der Stelle. Auf sein Ruder gestützt, lauscht ein junger Bootführer sinnend den wohlbekannten Klängen, und heimlich, daß Niemand es sieht, wischt er mit dem Linnenärmel die verrätherische Thräne von der braunen Wange, welche das nicht zu stillende Heimweh hervorgelockt — da dringt durch das vielfache Geräusch eine rauhe, tiefe Männerstimme an sein Ohr: „Hast Recht, Mag, Newyork ist ein Sodom, und es hängt so etwas wie ein Schwefelregen da oben, aber bis er herabkommt, wollen wir uns des Lebens freuen, so gut es geht. Dort seh ich ein leeres Boot und einen handfesten Burschen darin, wir wollen ihm einen Quarter zu verdienen geben. Komm, Mädel, tripple voran; ich folge nach.“

Ein schlankes Mädchen trat an den Uferrand, schürzte mit der linken Hand das Kleid auf und reichte die behandschuhte Rechte dem Bootführer. Ein Sprung — und sie saß auf dem grünen Bänkchen, das Gesicht der Stadt zugekehrt. „Nach Hoboken,“ sagte der nachfolgende ältliche Mann, bei dessen Einsteigen das Boot eine theilweise Senkung machte. Der Bursche ergriff das Ruder, das er gewandt mit kräftigem Arm handhabte. „Heda, Mann,“ rief der Alte, „habt Ihr es so eilig? Legt das Ruder ein wenig bei Seite. Wir möchten die deutschen Schwalben von drüben noch zwitschern hören.“

Der Schiffer gehorchte schweigend und ohne sich umzusehen. Der Alte zog ein großes Fernglas aus der Tasche und gab ihm die Richtung auf Backwells Island, dem gegenüber, auf Stadtgebiet, das Fest gefeiert wurde. Das junge Mädchen zog ihren Handschuh ab und ließ ihre Hand in das kühle Element gleiten. Jetzt klang es von drüben: „So viel Sterne als da stehen an dem blauen Himmelsrand, so viel mal seist du gegrüßt,“ und der junge Schiffer, der mit gekreuzten Armen und gesenktem Haupt am Stern saß, fiel mezza voce mit seinem Bariton ein. Da zog die junge Maid die Hand aus dem Wasser, ließ wie bestürzt ihr Auge über die kräftige Gestalt gleiten, über das herabfallende Haar, — und das jugendlich männliche Gesicht, der goldene Lichtschimmer in seinem dunkeln Auge durchzuckte sie wie ein Blitzstrahl. Ohne zu wissen wie es gekommen, lehnte sie an seiner Schulter.

„Ich sah Dich lange,“ murmelte er, aber so leise, daß sie ungewiß war, ob es nicht Einbildung wäre.

„Sie bewegen sich im Kreise. Sieh einmal durchs Glas, Mag. Ich glaube, sie tanzen,“ sagte der Alte, indem er die Hand mit dem Fernrohr ausstreckte. „Alle Wetter! Was ist das? Ist das Mädel besessen? Heda Margarethe!“

Sie sank auf ihren Sitz, so roth wie das Abendroth über ihrem Haupte, und bedeckte das Gesicht mit ihren Händen. „Onkel,“ sagte der junge Mann, „zürnen Sie nicht. Es ist Vorherbestimmung. Keine Menschenseele kann dagegen an.“

„Ist's möglich? Seid Ihr der nichtsnutzige Charley, der mich durch ganz London gehetzt hat? Aber Ihr schient ein kränklicher Junge und jetzt — diese Musculatur! Wie er das Ruder handhabt! Sprecht, Mann, seid Ihr der Don Renudo, der mich so hübsch im St. James-Park barbiert hat? oder seid Ihr sein älterer Bruder?"

„Vergebt mir, Onkel!"

„Ich bin Euer Onkel nicht, Bursche. Ich hatte nur einen Neffen, den bravsten Burschen in Ihrer Majestät Diensten. Ihr hättet sehen sollen, wie er ein Segel reffte und den Mastkorb bestieg. Er schläft in seinem kühlen Bett am Grunde des Oceans. Armer Charley!"

„Ihr bedauert mich?"

„Euch? Nicht im geringsten! Was gehen wir einander an?"

Der junge Mann suchte zweifelnd und besorgt ein Paar blaue Augen, die ihn ermuthigend ansahen. „Der Himmel hat uns so wunderbar zusammengeführt. Erblickt Ihr darin nicht einen Fingerzeig, daß wir zusammengehören?" sagte er, die Hand auf des Alten Schulter legend, mit einschmeichelndem Tone.

„Der Himmel? Nein, Bursche, der schickt immer blonde Engel und nicht solche Zigeuner wie Ihr seid."

Wiederum wurden die blauen Augen gefragt und der Telegraph gab das Loosungswort: „Vorwärts!" Als jedoch der junge Mann eben zu einem neuen Streiche gegen den Panzer ausholen wollte, der des Alten Herz umschloß, nahm dieser das Wort: „Wenn Ihr nichts Besseres zu thun habt, so mögt Ihr mir erzählen, wie Ihr hierher gekommen seid. Nicht, daß mich's interessirte, nur um die Zeit zu verplaudern. Meinetwegen fangt bei dem Zeitpunkt an, als wir uns in Cravenstreet trennten."

„Als ich Eure Wohnung verließ," begann Carlos, „glaubte ich mein Todesurtheil empfangen zu haben, denn ich hatte meine ganze Hoffnung auf diese Karte gesetzt. Auch kostete es mich keine geringe Mühe, meinen Stolz, meine Blödigkeit, Vorurtheile und Gewohnheiten so weit zu besiegen, um in den Reihen der Dürftigen, der Leute aus dem Volke, mein Brod zu erkämpfen. Aber es gelang, wie Ihr seht," sagte er lächelnd, indem er mit einer stolzen Bewegung sein gescheiteltes, langes Haar zurückwarf.

„Und bliebt Ihr denn nicht in Verbindung mit Eurem Elternhause?"

Ein Schatten ging über Carlos Züge: „Mein Vater befindet sich im Irrenhause und unter Verwaltung meines Onkels ist das Vermögen zu Wasser geworden. Welche Hilfe konnte ich von dort erwarten?"

„Ich glaube, Ihr hättet nicht übel Lust, Eurem saubern Onkel das Genick zu brechen, he?"

„Die Nemesis hat es statt meiner gethan, Sir. In dem Maße, als das Vermögen meiner Familie zusammenschmolz, wuchs das seinige an und mit ihm sein Uebermuth. Eines Tages, als er von seinen prächtigen Schimmeln, die er nicht zu lenken verstand, vom Wagen geschleift ward, büßte er das Leben ein."

Margarethe erkundigte sich hierauf nach Madame Carvalho und den Zwillingsschwestern, und der Alte forschte nach allen Einzelnheiten der späteren Erlebnisse des jungen Mannes, welcher erzählte, daß er zuerst als Gelegenheitsdichter, auch als Statist und später als Schreiber bei einem Advokaten in London beschäftigt gewesen sei, und als er das nöthige Reisegeld erspart, sich nach Newyork gewandt habe, wo er Sprachen gelehrt, einen Tanzmeister auf der Violine begleitet und im Theater-Orchester mitgewirkt habe; wie er sich endlich nach Thätigkeit im Freien gesehnt und, um seine Gesundheit zu stärken, nach diesem Gewerbe gegriffen habe, wie Andere turnen oder die Bäder besuchen.

„Ist dies Euer Boot?" fragte der Alte.

„Ich habe nur einen kleinen Antheil daran. Was denkt Ihr, Sir; ich mußte existiren und Reisegeld erwerben und besaß nichts als meinen Kopf und meine Hände."

„Hurrah!" schallte es jetzt von der anderen Seite über den Wasserspiegel, von vielfachem lauten Ruf wiederholt, während die Musik mit einem schmetternden Tusch einfiel. „Was mag das bedeuten?" fragten die Insassen des Boots einander. „Wichtige Nachrichten von Deutschland? Wie das schmettert? Man sollte glauben, daß die Nation Triumphe feierte. Jetzt steigen Raketen auf."

„Ruder eingetaucht!" commandirte der alte Schiffscapitain. „Wir wollen nicht länger hier zaudern. Von Hoboken aus muß sich das Schauspiel hübsch ausnehmen. Dort wollen wir Ananas-Eis-Bowle aus schlanken Röhrchen schlürfen — die Yankees verstehen sich auf das Gebräu recht gut — und beim Glase Eure Angelegenheiten weiter besprechen."

Der junge Mann hatte zum Ruder gegriffen, aber der Alte konnte das Plaudern nicht lassen und so legte er es wieder bei Seite und sie schwammen noch eine Weile ruhig fort. „Aber sagt einmal, Charley, — so heißt Ihr ja wohl? — was führt Ihr eigentlich im Schilde? Ihr denkt doch nicht etwa an's Heirathen?" begann der Alte wieder.

„Ich will nicht sagen," entgegnete Jener, „daß dieser Gedanke meinen Kopf nicht gekreuzt hätte, wenn ich, wie es hier der Fall war, Bursche in meinem Alter ein zartes Püppchen habe zum Traualtar führen sehen, aber andere Pflichten, Sir, drängen diese Gedanken in den Hintergrund."

„Ich verstehe: Eure Mutter, Eure Schwestern."

„Ich werde alle meine Energie aufbieten, um ihnen ihre frühere Existenz wieder zu verschaffen, und wenn es Gottes Wille ist, daß mein armer Vater das Licht der Vernunft wieder erhalten soll, so wird er den unbegreiflichen Widerwillen gegen einen Sohn besiegen, der das gesunkene Glück seines Hauses aufzurichten bemüht gewesen ist."

Der alte Seemann nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Wie denkt Ihr aber in Bezug auf Mag?" fragte er. „Nicht wahr, es ist nur so eine Art von Freundschaft zwischen Euch, wie es sich, wenn man unter einem Dache lebt, macht?"

„Natürlich, Sir," sagte der junge Mann mit einem schelmischen Lächeln, „ich denke mir sie wie meine Gouvernante."

„Gouvernante?" wiederholten Onkel und Nichte.

„O, ich bin unbegreiflich schwer von Begriff und ganz von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß Mag mich unter ihre Leitung nimmt."

„Ich wollte es Euch nicht rathen, Charley, sie ist ein furchbarer Tyrann und Ihr seid — nehmt mir es nicht übel — ein ziemlich eigenwilliger Bursche."

„Ich bin etwas starrköpfig, Sir, aber in den Händen einer Frau, die mich versteht, biegsam wie Wachs."

„Gebt's auf, Mann; Mag mag Euch nicht. Aber Ihr habt ja das Ruder bei Seite gelegt. Schafft doch, daß wir hinüberkommen. Da beschreitet schon ein Sternlein nach dem anderen den Himmelsplan. Recht so, Bursche, das ist der echte Ruderschlag."

In einer Viertelstunde landete das Boot auf der anderen Seite. „Kommt, Kinder!" rief der eifrige Alte, indem er vorauf an's Land stieg.

„Reiche mir Deine Hand, Mag!“ sagte der junge Schiffer.

„Wer hat Ihnen erlaubt, mich zu dutzen und „Mag“ zu nennen?“ sagte sie, in eine kleine coquette Reserve zurückfallend.

„Deine Augen, die viel beredeter sind als Dein Mund,“ flüsterte er, sie aufs andere Ufer hinüberhebend.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberfall der preuß. Bark „Apenrade“ durch chinesische Seeräuber.

Newyork, 23. Januar.

(Original-Correspondenz.)

Vor einiger Zeit traf hier die Nachricht von einem Ueberfall der preußischen Bark „Apenrade“ (Capitain C. H. Davidsen) durch chinesische Piraten ein. Das Schiff war auf der Reise von Whampoa nach Newyork begriffen gewesen. Gestern lief die Apenrade im hiesigen Hafen ein und heute Vormittag begab sich Ihr Correspondent an Bord des Schiffs, um von den Augenzeugen der tragischen Affaire Einzelheiten zu erfahren, die er hiermit den Lesern der „Wogen“ mittheilt. Wegen des Sonntags ruhten die Arbeiten an Bord und das Schiff lag, als Ihr Correspondent an Bord kam, so friedlich und still im Eastriver, daß man ihm die viermonatliche Seereise kaum anmerkte; die schwarz-weiß-rothe Flagge wehte so lustig, als ob sie niemals von Piraten besudelt wäre. An Deck begegnete ich einigen Matrosen — Landsleuten von der Ostsee — die mir um so zuvorkommender jede gewünschte Auskunft ertheilten, als sie hörten, daß ich ein „Danziger Kind“ sei. — Man erzählte wie folgt: Wir verließen Hamburg im Dezember 1868 und kreuzten in den indischen und chinesischen Gewässern, Singapore, Siam, Bankock, Hong-Kong und andere Häfen anlaufend. Am 21. September verließen wir Whampoa in China mit einer werthvollen Theeladung für Newyork; am 24. hatten wir Macao in Sicht und mußten wegen ungünstigen Windes auf der äußern Rhede vor Anker gehen. Bei Dunkelwerden sahen wir eine chinesische Dschunke von bedeutender Größe ungefähr tausend Schritte hinter uns; da während des Tages Dutzende dieser Fahrzeuge an uns vorübergekommen waren, achteten wir wenig darauf, bis sie dicht hinter uns umschwenkte und gleich darauf breitseits neben uns lag. Jetzt merkten wir Unrath, — aber zu spät; schon zeigte der Teufel seine Zähne und spie uns eine volle Breitseite von 6 Geschützen Kartätschen und Traubenschuß in die Rippen, daß das Bollwerk aufgerissen und die Boote arg mitgenommen wurden. Wir zogen nun die Messer und bewaffneten uns, so gut es in der Eile anging; schon lag auch die Dschunke neben uns und mehr als 60 brauner Teufel kamen an Bord. Wir wehrten uns nur kurze Zeit — die Uebermacht war zu groß, auch waren die Räuber mit Revolvern und kurzen schweren Säbeln bewaffnet, selbst die verrufenen Stinktöpfe wurden an Bord geworfen. Die Mannschaft verbarg sich im Vordertheil des Schiffs, ein Matrose, Lars Larssen mit Namen, war getödtet und über Bord geworfen. Capitain Davidsen und ein Steuermann waren ins Tauwerk geflüchtet — der Capitain mit einer Revolverkugel in der rechten Brust. Der erste Steuermann, Carl Hoffmann, ward von einem furchtbaren Säbelhieb bewußtlos niedergeschmettert und nun gings ans Plündern. Wir sollten den gelben Spitzbuben Opium und Geld geben, wovon wir Nichts an Bord hatten. Nachdem sie uns fortwährend gestoßen und geschlagen, plünderten sie die Cajüten klar aus — Karten, Quadranten, Instrumente, Alles nahmen sie fort. Demnächst ging es in größter Geschwindigkeit über die Ladung her — bald waren hundert Kisten Thee hinübergeschafft, als man die Lichter eines Dampfers kaum eine halbe Meile entfernt, bemerkte. Unser Leben und das Schiff war gerettet! Der Dampfer kam näher und mit Flüchen und Schlägen nahmen die Piraten Abschied, nachdem sie versucht hatten, das Schiff in Brand zu stecken. Das Schiff war entsetzlich zugerichtet, kaum besser als ein Wrack — kein Boot an Bord, Segel und Takelage zerschossen und das Deck verkohlt. Wir beeilten uns, nach Macao zu kommen und liefen auch nach vier Stunden Fahrt dort ein. Wir flickten zwei Wochen lang und fuhren am 6. October weiter, nachdem wir noch erfahren hatten, daß ein portugiesisches Kanonenboot auf die Räuber ohne Erfolg Jagd gemacht hatte. So die Matrosen. Ich konnte ihnen bessere Neuigkeiten mittheilen, welche inzwischen durch Dampfer-Post an die Firma gekommen waren, an welche das Schiff bestimmt war. Nach diesen Nachrichten wurde der Pirat am 7. Oktober von einem chinesischen Kanonenboot unter Führung amerikanischer Offiziere abgefaßt und nach verzweifelter Gegenwehr kampfunfähig gemacht. Ein Theil der Mannschaft sprang über Bord und der Rest wurde im Handgemenge auf dem Deck der Dschunke niedergemacht und gefangen genommen, das Fahrzeug wurde erobert. Die ausführliche Mittheilung dieses Ereignisses erfreute die braven Seeleute gar sehr — noch mehr freuten sie sich aber, als ich ihnen erzählte, daß bereits zwei Kriegsdampfer hergestellt würden, um die Ehre der norddeutschen Flagge und die Sicherheit des norddeutschen Handels in den östlichen Meeren zu wahren. Möchte es nur nicht gar zu lange dauern!

Hans Heinrich.

* Gerichts-Verhandlungen zu Danzig.

Sitzung der Criminal-Deputation vom 10. Febr.

1. Die am 21. Februar v. J. an der Langgarter Thorwache vorgekommene Affaire, bei welcher der Arbeiter Gerlach durch einen Bajonettstich getödtet wurde, fand heute noch in dem Gerichtssaale ein Nachspiel. Der Arbeiter Julius Heinrich Kenz war nämlich angeklagt, bei jenem Streit sich dem ihn arretirenden Gefreiten Hinz widersetzt und ihm ins Gesicht geschlagen zu haben. Ueber den Hergang jener Sache erfuhren wir aus den heutigen Verhandlungen Folgendes: Am Abende des 21. Februars, lange nach 9 Uhr, passirte der Gefreite Saworski, von außen kommend, das Langgarter Thor. Auf Grund seiner Instruction hielt ihn der Wachtposten an und fragte nach seiner Urlaubskarte. In diese Sache soll sich nun Kenz, der in Begleitung mehrer Kameraden ebenfalls das erwähnte Thor passirte, unberufen hineingemischt haben, weshalb man ihm mit Arretirung drohte. Demnächst sollen auch die Genossen des K. hinzugekommen sein und stürmisch verlangt haben, den wachthabenden Unteroffizier zu sprechen, um sich von demselben auf der Wache einschreiben zu lassen. Der Posten weigerte sich, Eingang in die Wachtstube zu gewähren, da er hierzu nicht befugt war. Als aber K. und seine Kameraden auf ihrem Verlangen beharrten, rief er die Wache heraus. Der Unteroffizier Maikowski ließ nun die Wachtmannschaft unter das Gewehr treten und beorderte nach militairischer Vorschrift zwei oder drei Mann vor „zum Examiniren,“ forderte gleichzeitig die Civilpersonen auf, den Gewehrstand zu räumen. Da dem nicht Folge geleistet wurde, so sollte zur Arretirung geschritten werden, wobei dann dem Posten der Helm vom Kopf geschlagen wurde, weshalb dieser von seiner Waffe Gebrauch machte

und dem Gerlach den tödtlichen Bajonettstich versetzte. Wie erwähnt, soll Kenz bei dieser Gelegenheit dem Gefreiten H. den Schlag ins Gesicht versetzt haben. Er behauptet, jedenfalls absichtslos gehandelt zu haben, denn er habe sich nur der Kolbenstöße, welche er erhalten, erwehren wollen. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht darauf auf die geringste Strafe, nämlich auf 14 Tage Gefängniß.

2. Der Bernsteinarbeiter August Zielke wurde überführt, den Schutzleuten Dobleit und Kiesewalter, welche ihn wegen ungebührlichen Benehmens in einem hiesigen Gastlokal arretiren wollten, Widerstand geleistet zu haben und erhielt dafür eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe.

3. Die verehelichte Schuhmachermeister Pauline Justine Altrock wurde in geheimer Sitzung wegen Kuppelei zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr verurtheilt, ihr wegen des gleichen Vergehens mitangeklagter Ehemann aber freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

* [Gewerbe-Verein, Sitzung vom 10. Febr.] Den Hauptvortrag hielt der Secretair der hiesigen Kaufmannschaft Herr Ehlers über die deutschen Gewerk-Vereine. Redner erläuterte die Geschichte der socialen Frage von den frühesten Zeiten her bis zur Gegenwart. Während in der Zeit Cicero's und Aristoteles die sociale Anschauung noch von dem Standpunkte der Klassentrennung (Freie und Sklaven) ausgegangen, sei in den Zünften des Mittelalters der erste sociale Kampf entbrannt, indem die künstlerischen Gewerbe sich zuerst von dem Drucke der auf ihnen lastenden Herrschaft emancipirten. In neuerer Zeit habe man es endlich dahin gebracht, Gleichheit vor dem Gesetz und gleiche Berechtigung des freien Menschenthums für Alle zu erringen; gleichzeitig sei aber die Capitalsherrschaft der Großindustrie, genährt durch vielfache neuere Erfindungen, zu ihrer größten Blüthe gelangt, die Zünfte der kleinen Handwerker seien gefallen, das Genossenschaftswesen und die Bildungsvereine hätten auch die Arbeiter für die Zeitaufgaben reifer gemacht und so seien denn aus einem inneren Bedürfniß heraus die deutschen Gewerk-Vereine entstanden, in welchen Redner die Innungen der Zukunft erblickt. Die Verfassung dieser Vereine wurde des Näheren erläutert, die Vortheile derselben aus ihren Statuten hervorgehoben und schließlich den Arbeitgebern dringend empfohlen, durch persönliche Theilnahme an den Bestrebungen der Arbeiter die immerhin etwas schroffe Stellung beider Parteien zu mildern. Redner betont besonders, die deutschen Arbeiter seien eigentlich über alle Maßen höflich, die Arbeitgeber möchten daher die geringe Selbstüberwindung nicht scheuen und mit ihnen in ihren Vereinen persönlich in Verkehr treten; hierdurch allein würden sich 99 pCt. aller Strikes am besten verhindern lassen. — Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen und gelangten demnächst drei die Wasserleitung und Canalisation betreffende Fragen zur vorläufigen Beantwortung.

≡ Der hiesige Consum-Verein „Selbsthilfe" ist in erfreulichem Aufschwunge begriffen. Während im Herbste v. J. die tägliche Waarenlösung des Vereinslagers im Durchschnitt 11 Thlr. betrug, hat sie sich in letzter Zeit auf 21 Thlr. gehoben. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Waaren jetzt mehr Anklang finden, seit deren Einkauf in andere Hände gelegt ist. Die Dividende wird voraussichtlich 1½ Sgr. pro Thaler der Waaren-Entnahme betragen. Der Verein hat bereits 400 Thaler beim Vorschuß-Verein zinsbar angelegt, was für einen guten Fortgang seiner Bestrebungen in den 1½ Jahren seiner Wirksamkeit angesehen werden muß.

§ Auf die vom Comité für unentgeltliche Hergabe von Brennmaterialien an die Armen an die verschiedenen Herren Armenpfleger vertheilten 5100 Stück Marken waren bis gestern Abend bereits über 2500 Portionen Holz und Torf im Werthe von circa 200 Thlrn. ausgetheilt worden. Trotz der so reichlich geflossenen Beiträge (ca. 1600 Thlr.) werden dieselben bei dem wieder stärker auftretenden und wahrscheinlich noch länger anhaltenden Froste sehr bald absorbirt sein und es wird daher um fernere Beiträge, namentlich aus denjenigen Kreisen, welche sich bis jetzt wenig an den Sammlungen betheiligt haben, dringend gebeten. Dieselben werden von Herrn Stadtrath Petschow, Hundegasse 37, dankend entgegengenomen.

* Die Petition der Naturforscher, Aerzte und Architecten an den Reichstag in Betreff der Gesundheitsfrage, welche auch hier von den betreffenden Fachmännern zahlreich unterzeichnet worden ist, lautet im Wesentlichen dahin: Der Reichstag wolle beim Bundesrathe beantragen: 1. die Vorlage eines Gesetzes, betreffend die Verwaltungs-Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege im norddeutschen Bunde; 2. zu den Vorarbeiten für dies Gesetz die Einsetzung einer mit dem Rechte der Cooptation ausgestatteten Commission von Sachverständigen (Aerzten, Technikern und Verwaltungs-Beamten; 3. als Grundlage des Gesetzes die Berücksichtigung der auf dem Naturforscher-Congresse zu Innsbruck gefaßten Resolutionen, durch welche verlangt wird: Errichtung von selbstständigen, mit dem Recht der Initiative ausgestatteten Sanitäts-Commissionen für die Städte und Landbezirke (welche aus Gemeindebeamten, Bürgern, Aerzten, Apothekern und Architecten bestehen), Einsetzung eines öffentlichen Gesundheitsbeamten für jeden größeren Verwaltungs-Bezirk und endlich einer aus Verwaltungsbeamten, Aerzten und Technikern bestehenden Central-Gesundheits-Behörde 2c.

* Die das neue Maß und Gewicht behandelnde Literatur ist schon wahrhaft riesig angewachsen. Der weitaus größte Theil aller hierüber veröffentlichten Schriften leidet aber an dem einen großen Fehler, daß sie zu lang und zu weitschichtig, und in Folge dessen für den praktischen Handgebrauch zu unpraktisch sind. Eine gute Ausnahme hiervon macht ein Schriftchen, das der hiesige Elementarlehrer Herr Staberow herausgegeben hat. Dasselbe umfaßt auf nur vier Octavseiten in kurzen Abrissen Alles, was bei Anwendung des neuen Systems nur zu wissen nöthig ist, und empfiehlt sich durch seine Kürze und Uebersichtlichkeit für den Schul- wie namentlich auch für den täglichen Geschäftsgebrauch.

* Die Corvette „Elisabeth" ist am 9. d. M. im Hafen von Portsmouth (England) angekommen.

* Der Hauptgewinn der jetzt beendeten 2. Lotterie-Ziehung ist nach Breslau (in die Burghardt'sche Collecte) gefallen. Die beiden nächsten Hauptgewinne von je 4000 Thlr. fielen nach Berlin.

* [Eheverträge.] In letzter Woche haben durch gerichtlichen Vertrag die Gütergemeinschaft ausgeschlossen: Der Stadt- und Kreisgerichtsrath Emil Hacke hierselbst und dessen jetzige Gattin Bertha geb. Pieske aus Pr. Stargardt; der Rentier Mathias Benjamin Ferdinand Arke hierselbst und die verwittwete Frau Johanna Emilie Rund geb. Dannenberg aus Zigankenberg; der Tapezier Meyer Deutschland hierselbst und dessen jetzige Gattin Bertha geb. Sommerfeld aus Putzig; der Schlosser Adolph Gottfried Liedtke und dessen Gattin Charlotte Wilhelmine geb. Gast hierselbst.

** Vorgestern Abend bald nach 5 Uhr brannte in Folge mangelhafter Reinigung auf dem Grundstücke Ziczausche Gasse No. 3 die Schleppe eines Steigerohrs. — Gestern Morgen gleich nach 8 Uhr gerieth auf dem Grundstücke Altstädtischen Graben No. 92 der Fußboden einer im Parterre befindlichen Bernsteinwerkstätte in Brand. — Muthmaßlich sind Funken, die aus einem in genannter Werkstätte stehenden Ofen herausgesprungen und auf die Dielung derselben gefallen waren, die Ursache des Brandes. Dieser sowie ersterer wurde von der Feuerwehr bald beseitigt.

** Vorgestern Abends gegen 7½ Uhr entstand auf dem Grundstücke „Pockenhausscher Holzraum, Jungstädtsche Stiftung" ein sehr bedeutender Brand. Die bald auf der Brandstelle angelangte Feuerwehr fand daselbst den mit Brennholz, Kleidern, Mobilien 2c. vollständig angefüllten Dachstuhl des aus Holz erbauten und getheerten Wohnhauses in vollen Flammen vor. Unter directem Angriff einer

Spritze und Aufräumung der Brandstelle gelang es der Feuerwehr, nach Verlauf von drei Stunden nicht allein jede weitere Gefahr zu beseitigen, sondern auch das unter der Dachetage befindliche Erdgeschoß zur ferneren Bewohnung zu erhalten.

* Die Eisdecke auf unserer Ostseebucht erstreckt sich jetzt bis 3 Meilen in die See hinein und ist vom Lande aus das Ende des Eises nicht abzusehen. Von Hela wird brieflich gemeldet, daß, soweit man von dort aus mit einem Fernrohr übersehen könne, die offene See ebenfalls mit Eis bedeckt sei.

* Das von Montag über acht Tage unter dem Vorsitz des Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Hahn beginnende Extra-Schwurgericht wird eine etwa achttägige Dauer haben, wovon allein drei Tage (24., 25. und 26. Februar) auf die Verhandlung der Anklagesache wider den Supernumerar Meinert und Genossen wegen Fälschung der Militair-Stammrollen abgehen. Am 23. wird ferner die Anklagesache wegen betrüglichen Bankerottes gegen die Kaufleute Gebr. Boeltzki und am Tage vorher gegen den Besitzer Golchert aus Plehnendorf wegen Meineides zur Verhandlung gelangen. Die übrigen Anklagesachen sind nicht hervorragend.

* Wie uns aus Bodenwinkel geschrieben wird, ist die vor einigen Tagen als Leiche auf dem Haff vorgefundene Fischertochter Rathke allem Anschein nach gewaltsam getödtet worden, da die Leiche am Kopfe eine bedeutende Hiebwunde hat. Man erwartet daher dort die Ankunft einer Gerichts-Commission aus Danzig.

* Dem Arbeiter K. wurden vorgestern aus seiner neben der großen Mühle belegenen Wohnung für einige 60 Thlr. Kleidungsstücke sowie eine goldene Broche gestohlen.

△ Putzig, 10. Febr. Vorgestern entstand hier wieder ein größerer Scheunenbrand, der nur durch die herrschende Windstille an weiterer Ausdehnung verhindert wurde. Bei eintretender Dunkelheit geriethen nämlich drei dicht bei einander liegende hölzerne Scheunengebäude, welche zumeist mit ausgedroschenem Stroh und Heu gefüllt waren, in Brand und wurden vollständig eingeäschert. Glücklicherweise sind sämmtliche Baulichkeiten nebst Inhalt versichert. Es liegt übrigens der Verdacht nahe, daß das Feuer durch ruchlose Hände angelegt sei. — Die Temperatur beträgt hier fast fortwährend 24—25° R. und sind schon viele Fälle von Anfrieren der Hände und Füße vorgekommen.

Königsberg, 9. Februar. Es liegen uns zwei Hefte einer hier erschienenen periodischen Zeitschrift „Die Sternwarte", verbunden mit einer neuen Theater-Zeitung „Die psychologische Posaune" vor, als deren Verfasser sich, jedenfalls pseudonym, ein Dr. Henriko Starke bezeichnet. Derselbe ist augenscheinlich mit den Mysterien aus der Theaterwelt sehr vertraut, er geißelt mit Witz und Satire im ersten Hefte namentlich das künstlerische Selbstbewußtsein der heutigen Schauspieler, das sich so weit erstreckt, ihre Leistungen auf der Bühne selbst durch die Presse in's hellste Licht zu stellen, namentlich wird in den empfehlenswerthen Blättern in gerechter Weise der löschpapierne Unfug der Theater-Agentur-Zeitungen scharf gegeißelt, die Reclamesucht lächerlich gemacht. Der Inhalt der beiden bis jetzt erschienenen Hefte ist jedenfalls nicht allein für Theaterfreunde, sondern auch für das größere Publikum unterhaltend und erheiternd.

— Wenn es zu einer sommerlichen Nachsession des Landtages kommen sollte, so wird auch die Angelegenheit der Tilsit-Memeler Eisenbahn ihre Erledigung finden. In dieser Sache haben jüngst der Oberpräsident v. Horn und der commandirende General v. Manteuffel sehr dringende Immediat-Vorstellungen an Seine Majestät den König gelangen lassen. Ebenso regen sich in der ganzen Provinz Preußen alle Organe des Handelsstandes zu Gunsten derselben Angelegenheit. Wenn nur alle diese Bemühungen endlich einen Erfolg haben wollen.

Tilsit, 8. Febr. In der Nacht zum 7. wurden die Bewohner der nächsten Umgebung des hohen Thores durch eine starke Detonation erschreckt, mit welcher auch eine Erschütterung des Erdbodens verbunden war. Am Morgen wurde quer über die ganze hohe Straße in der Nähe des hohen Thores eine Erdspalte, etwa eine halbe Linie breit, wahrgenommen, selbst ein nahe gelegenes Haus hat einen Riß davon getragen. Wahrscheinlich hat der strenge Frost diese Explosion bewirkt.

Landtags-Angelegenheiten.

Die Budgetkommission hat beschlossen, die Mehrausgabe von 720,000 Thlrn., herrührend aus der über den Etatsansatz verstärkten Realisation der Eisenbahnanleihe pro 1867, für nicht gerechtfertigt zu erklären, und demgemäß diese Post nicht zu genehmigen. Die Staatsschulden-Kommission wird beauftragt, aus den Acten der Staatsschulden-Verwaltung genau festzustellen, wodurch sie sich befugt erachtet, den ganzen Betrag der 24 Millionen-Anleihe dem Finanzminister auszuhändigen.

Vorgestern begann das Plenum des Abgeordnetenhauses die General-Discussion über die oben erwähnten Anträge der Budget-Commission. Die Discussion führte noch zu keinem entscheidenden Resultat und wurde gestern fortgesetzt. Namens der Regierung ergriffen Graf Bismarck und der Finanzminister Camphausen das Wort. Letzterer hob hervor, daß die Mehrausgabe von 720,000 Thlr. für Verzinsung der Eisenbahn-Anleihe verwandt sei, wofür mit Rücksicht auf den ostpreußischen Nothstand ein dringendes Bedürfniß bestanden. Sein Amtsvorgänger habe aber auch annehmen können, daß das Gesetz seinem Verfahren nicht gradezu entgegengestanden. Das Haus habe vielmehr die Zinsen für 1869 genehmigt und Herr v. d. Heydt im guten Glauben gehandelt. Versage das Haus jetzt die nachträgliche Genehmigung, so bliebe nichts übrig, als die begonnenen Eisenbahnbauten in der Provinz Preußen einzustellen. Graf Bismark suchte ebenfalls den früheren Finanzminister zu entschuldigen, wenngleich er auch zugab, daß in der vorliegenden Angelegenheit formell nicht richtig gehandelt sei. Doch hoffe er auf die Indemnität des Hauses.

Preußen.

Berlin, 9. Febr. Die Eröffnung des Reichstages findet voraussichtlich durch den König in Person statt. Der Schluß des Landtages erfolgt spätestens Anfang nächster Woche durch Graf Bismarck.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Es wird versichert, daß in der letzten Nacht noch etwa 10 Barrikaden gebaut worden sind, aber keine durch die Ruhestörer vertheidigt ist. Ferner wird versichert, daß die Stadtsergeanten einige Attaquen mit dem Degen gemacht haben, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen. Eine Chasseur-Escadron stellte im Vereine mit den Municipal-Gardisten die Circulation wieder her. Die Ruhestörer haben nicht geschossen, sondern die Agenten der Behörden. Die „Gaz. des Tribunaux" signalisirt einige Barrikadenversuche im Tempelquartier, Widerstand aber hat nirgend stattgefunden. Die letzten Berichte konstatirten, daß vollständige Ruhe herrsche. Die Zeitungen bestätigen die Verhaftung der meisten Redakteure der „Marseillaise." Der Drucker Vallée hat die Fortsetzung des Druckes der „Marseillaise" verweigert. Etwa 100 Personen sind verhaftet worden.

Paris, 10. Febr. Der heutige Tuilerienball ist wegen eines leichten Unwohlseins der Kaiserin abgesagt worden. Der „Temps" schreibt: Heute Mittag bildeten sich im Eingange der Rue Belleville Volkshaufen, welche die Beamten an der Entfernung der umgeworfenen Omnibusse hindern wollten; sie wurden jedoch zerstreut und mehrere Personen verhaftet. Wie es versichert wird, sollen die öffentlichen Versammlungen bis auf weitere Ordre untersagt werden.

— Am gestrigen Abend wurden Versuche gemacht, in Belleville Barrikaden zu errichten. Die Polizei und die Bürger verhinderten jedoch die Vollendung derselben. Die Stadt ist vollkommen ruhig, die Unruhen scheinen also beendigt.

Vermischtes.

*** [Ein reicher Berliner] hat für die abgebrannten Havelberger 5000 Thlr. gezeichnet und sich verpflichtet, 10,000 Menschen auf 4 Wochen täglich warme Kost verabreichen zu lassen.

*** [Ein Landmann], welcher noch niemals vor Gericht gestanden, erschien in diesen Tagen als Zeuge vor der Criminal-Deputation des berliner Stadtgerichts. Unbekannt mit allen Formen des Verfahrens, trat er auf das Podium dicht an den Tisch, an welchem die Richter sitzen. Der Vorsitzende wies ihn nach dem kleinen Tisch, welcher vor dem Podium sich befindet, das verstand aber der gute Provinziale unrecht, denn anstatt vor den Tisch hinzutreten, sprang er mit einem gewaltigen Satz auf denselben, so daß er um drei Fuß Länge alle im Saale Anwesenden überragte. Allgemeines Gelächter erschallte im Zuhörerraum und es bedurfte einer nochmaligen Weisung des Vorsitzenden, den Zeugen von seinem erhabenen Standpunkt herunterzubringen. Beschämt nahm er jetzt die richtige Stellung vor dem Tisch zu ebener Erde ein und gab seine Aussage ab.

Lotterie.

Bei der am 8. Februar in Berlin angefangenen Ziehung der 2. Klasse 141. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 35,537. — 4 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 25,016. 42,791. 52,393 und 80,829.

Bei der am 9. Februar in Berlin fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 141. königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 16,516. — 2 Gewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nr. 33,339 und 36,514. — 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 80,193. — 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 12,528 und 82,939. — 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 30,558 und 79,384. — 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 75,134. 77,733. 88,630 und 92,655.

Bei der am 10. Februar in Berlin beendigten Ziehung der 2. Klasse 141. königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 20,143 und 47,549. — 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 40,114 und 72,867. — 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 77,840 und 93,658. — 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 32,514 und 48,377.

Die Geschäfts-Ergebnisse der **Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig** im Jahre 1869 sind, wie aus der im Inseratentheil des nächsten Blattes zu veröffentlichenden Bekanntmachung hervorgeht, als sehr günstige zu bezeichnen. Es sind, wie gleichzeitig mitgetheilt wird, 3804 Anträge zur Versicherung von 4,713,800 Thalern, mithin 1231 Anträge auf nahezu 1½ Mill. Thlr. **mehr** als im Jahre 1868 eingegangen, wovon 2888 Versicherungen mit der Summe von 3,635,600 Thalern Annahme gefunden haben. Nach vorläufiger Feststellung ist der Versicherungsbestand durch einen reinen Zuwachs von 1975 Personen, versichert mit 2,797,600 Thaler, auf **14,437 Personen**, versichert mit **17,621,900 Thaler**, gestiegen. Die **Einnahmen** erreichten bei einer Vermehrung um 118,000 Thaler die Summe von **753,000 Thalern**, während der Betrag der im Jahre 1869 durch Todesfälle fällig gewordenen Versicherungs-Kapitalien sich auf die sehr mäßige Höhe von 249,800 belaufen hat und beträchtlich — nach vorläufiger Ermittelung um etwa 70,000 Thlr. — geringer sein wird, als derjenige Betrag, dessen Zahlbarkeit nach den rechnungsmäßigen Unterlagen der Gesellschaft erwartet werden mußte. In Folge dieser günstigen Ergebnisse ist der **gesellschaftliche Vermögensbestand auf 3,085,000 Thaler** gestiegen, und es wird neben der erforderlichen Vermehrung der auf den sichersten Grundlagen bemessenen Reserven auch der Fonds der vertheilbaren Ueberschüsse einen reichlichen, eine weitere Erhöhung der Dividenden für die nächsten Jahre in sichere Aussicht stellenden Zuwachs erhalten. — Auch die von der gedachten Gesellschaft ins Leben gerufene, die Gewährung von Cautionsdarlehen betreffende Einrichtung erfreut sich eines guten Fortganges. Bis Ende Januar d. J. sind gewährt worden 657 Darlehen im Betrage von 216,060 Thalern, und davon ausbezahlt 484 Darlehen im Betrage von 153,945 Thalern.

Intelligenz-Blatt.

Sonntag den 13. Februar predigen zu

St. Marien. Um 9 Uhr Herr Consistorialrath und Superintendent Reinicke. Um 12 Uhr Herr Prediger Bertling. Nachmittag um 2 Uhr Herr Prediger Müller.

St. Johann. Vormittag Herr Diakonus Dr. Schnaase. Nachmittag Herr Pastor Hepner.

St. Catharinen. Vormittag Herr Pastor Schaper. Nachmittag Herr Archidiakonus Weiß.

St. Trinitatis. Vormittag Herr Prediger Blech. Nachmittag Herr Prediger Dr. Scheffler.

St. Petri u. Pauli. Vormittag halb 10 Uhr Herr Prediger Dr. Hessel. Um 12 Uhr Herr Prediger Stosch.

St. Barbara. Vormittag Herr Prediger Lange. Nachmittag Herr Prediger v. Schmidt.

St. Salvator. Vormittag Herr Superintendent Blech.

St. Bartholomäi. Vormittag Herr Pastor Hevelke.

St. Elisabeth. Vormittag um halb 11 Uhr Militairgottesdienst Herr Divisions-Pfarrer Steinwender.

Britische Kapelle. Vorm. Hr. Pred. Lawrence, Anfang 11 Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittag Herr Superintendent Tornwaldt.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittag Herr Prediger Mannhardt.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl Herr Superintendent Latzel. Nachmittag halb 3 Uhr Missionsstunde derselbe.

Königl. Kapelle. Um 8 Uhr Frühmesse mit Predigt Herr Pfarrer Dr. Redner. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt Herr Vicar Ohl. Nachmittag Vesper.

St. Nikolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Herr Prälat Landmesser. Nachmittag Vesper.

St. Joseph. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt halb 10 Uhr. Nach dem Hochamt deutsche Predigt Herr Pfarrer v. Grabowski. Nachmittag Vesper.

St. Brigitta. Militairgottesdienst halb 8 Uhr. Heilige Messe mit polnischer Predigt Herr Divisions-Pfarrer Sawicki. Hochamt mit Predigt halb 10 Uhr Herr Pfarrer Stengert. Nachmittag Vesper.

Freireligiöse Gemeinde. Kein Gottesdienst.

Ein zweithüriges Kleiderspind ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Häkergasse 39, zwei Tr. hoch.

Winter-Mützen.

Um mit meinem Wintervorrath zu räumen, verkaufe ich dieselben unter dem Kostenpreise.

R. Fehlauer,
Langebrücke Nr. 10, am Krahnthor.

In **Danzig** und Umgegend werden die Abonnenten auf **Isabella — Barbara Ubryk — Frauen — Brandstifter — Creolin — Weltstadt — nie** durch A. Mix, Häkergasse Nr. 47, sondern **nur** durch Frau Wittwe ***J. Zironeith,*** Vorstädt. Graben Nr. 15, **die Fortsetzungen** erhalten.

Berlin, Besselstraße Nr. 17.

Werner Grosse, Verlags-Buchhändler.

Miethskontrakte in verschied. Sorten,
buch- und bogenweise.

A. Schroth, Frauengasse Nr. 37.

---

400 Thaler sind zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück zu haben. Adressen unter R. R. sind in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Gut erhaltene Exemplare von Nr. 13 d. Bl. kauft zurück die Exped.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Bursche kann als Setzerlehrling eintreten bei

A. Schroth, Faueng. 37.

Für mein Huf- und Wagenbau-Geschäft können sich **Lehrlinge** melden. ***C. Kolley.***
Schmiedemeister, Fleischergasse Nr. 89.

Drei Thaler Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir zur Wiedererlangung meines in der Zeit vom 31. Januar bis 5. Februar aus meiner Wohnung Paradies- und Böttchergassen-Ecke Nr. 19 abhanden gekommenen **gold. Siegelringes** mit gold. Platte, gez. J. G., verhilft oder mir den Dieb so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Vor dem Ankauf wird gewarnt. ***Grätz.***

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse Nr. 76,

offerirt ergebenst die Bestände früherer Beziehungen bedeutend unter den Inventur-Preisen, wie:

Eine Parthie heller und dunkler Kleider-Kattune,
" " Piqués, Brillantés und Jaconas,
" " Bareges, Mozambiques und Végetables.

Eine Parthie Mix-Lustres, Mixed- und Chiné-Cords,
" " Glaced Orleans, Mohairs und Alpaccas,
" " couleurte Orleans, Demi Lustres.

Eine Parthie Tartan ecossais und Plaid anglais,
" " Velour long, Lasting und Wollatlas,
" " schwarze und couleurte Moreens.

Eine Parthie schwarze u. couleurte Seiden- u. Sammetstoffe,
" " Taffetas, Gros Cachemir und Gros faille,
" " Velour tramé und Velour soie.

Eine Parthie couleurten Atlas,
" " Satin à coton rayé blanc et ciel,
" " noir et pensé, blanc et pencé
" " noir et brun, blanc et noir,
" " noir et jaune, blanc et vert,
} 22½ Sgr. pro Elle.

Der vielen vorgekommenen Irrthümer halber erlaube ich mir nochmals anzuzeigen, daß mein in den fünfziger Jahren bestehendes Gesinde-Vermiethungs-Bureau sich **nicht** mehr 2. Damm Nr. 4, **sondern** Goldschmiedegasse Nr. 7 befindet.

Achtungsvoll ***J. Hardegen,*** Goldschmiedeg. 7.

Beste **Dillgurken** empfiehlt
Ferd. Klein, Fleischergasse Nr. 61.

Deutschen Schweizerkäse sowie **Limburgerkäse** empfiehlt
Ferd. Klein, Fleischergasse Nr. 61.

Abgelagertes gutes **Putzigerbier**, 3 Flaschen 2½ Sgr., 1 Flasche 1 Sgr., vorzügliches **Bairischbier** à Fl. 1 Sgr. empf.
Ferd. Klein, Fleischergasse Nr. 61.

Einen Rest **Filzstiefel** mit Lackbesatz, für Damen und Mädchen, sowie **niedere Filzschuhe** mit Filz-Sohlen, ferner **ordinaire Filzschuhe** für Mädchen und Kinder empfiehlt billigst

A. Bethmann, 1. Damm 6.

Zwei große Schlittenklingeln mit Riemen und ein großer **kupferner Theekessel** sind billig zu verkaufen Pfefferstadt Nr. 58, eine Treppe hoch.

Leibröcke werden stets verheuert Breitg. 127, im Laden.

3—4000 Thaler werden auf eine sichere Hypothek zu 6 Prozent gesucht. Adressen unter ***R. R.*** bittet man in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Ein neues fichtenes polirtes **Schiebe-Bettgestell** ist billig zu verkaufen Pfefferstadt Nr. 58, eine Tr. hoch.

Gesunde und gut saugende Blutegel erhielt und empfiehlt ***H. Gehrke,*** Frauengasse Nr. 14.

Ein fast neuer **Frack,** eine weiße Sophadecke, Hose und Weste (für k. H.) sind zu verkaufen Breitgasse Nr. 67, 2 Tr. hoch.

Ein gut erhaltenes **Schurzleder** ist billig zu verkaufen Baumgartschegasse Nr. 19.

Ein anständiger junger Mann, am Tage abwesend, wünscht bei einer gebildeten Familie **Logis mit Benutzung eines Instruments,** jedoch möglichst in der Nähe der Langgasse. Gefällige Adressen werden sub K. L. Langgasse Nr. 57 höfl. erbeten.

Allmodengasse Nr. 2 ist eine **Unterwohnung** mit eigener Thür zu vermiethen. Näheres im Laden.

Fischmarkt Nr. 47 ist die vom verstorbenen Herrn Rechnungs-Rath Krajewski benutzte **Wohnung** zum April zu vermiethen.

Rammbau Nr. 44 ist eine **Oberwohnung** zu vermiethen.

Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend den 12. Februar, einer Privatgesellschaft wegen,

kein Theater.

Sonntag, 13. Februar. **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Melodrama in 5 Bildern. — **Im Wartesalon dritter Klasse.** Posse mit Gesang.

Montag, 14. Februar. **Der Postillon von Münchberg.** Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern.

Zum Maskenballe des Militair-Vereins sind Costüme aus der Theater-Garderobe für Herren und Damen von 20 Sgr. an bis zu allen Leihpreisen zu haben Langgarten Nr. 36, zwei Tr. hoch, gegenüber der Commandantur.

NB. Da die betreffenden Herren den erwähnten Domino und die Mönchskutte **noch nicht** abgeliefert, müssen, wenn dies nicht **sofort** geschieht, deren Namen veröffentlicht werden.

Danziger Handwerker-Verein.

Sonntag, 13. Februar: **Gesellschafts-Abend für Mitglieder des Vereins und deren Familien** im Vereins-Lokale Jopengasse Nr. 16. U. A.: **Dramatische Vorlesung mit vertheilten Rollen,** unter gütiger Mitwirkung mehrer wohlwollender Herren u. Damen. Zum Vortrage gelangt: **„Zopf und Schwert," Lustspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow.** Eröffnung 6 Uhr. Beginn der Vorlesung 6½ Uhr.

Montag, 14. Febr.: **Vortrag des Herrn Stadtrath Rickert** über „eine Reise nach England," woran auch **Damen** theilnehmen können. — Anfang des Vortrages 8 Uhr. Vorher Bibliothekstunde.

Der Vorstand.

Gesellenverein — Theater und Tanz.

Sonntag den 13. Februar findet im Vereins-Lokale eine theatralische Vorstellung mit Tanz statt. Die Billets nebst Programm sind vorher an den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Kassen-Oeffnung um 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr. Zu zahlreicher Betheiligung ladet **der Vorstand** ein.

Montag den 14. Februar: General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Aufhebung eines frühern Vereinsbeschlusses. 2. Bestimmung über die Art der Unterstützung einiger Invaliden des Vereins.

H. Vorhauer, Vorsitzender. **R. Henslick,** Schriftführer.

Außerordentliche Generalversammlung.

Sämmtliche im Polizeibezirk von Danzig arbeitende Schuhmachergesellen werden hierdurch eingeladen, Montag den 14. Febr, Abends 6 Uhr, in unserm Herbergs-Lokal zu erscheinen. Die Vorlage ist: die 500jährige Jubiläumsfeier Hans v. Sagans.

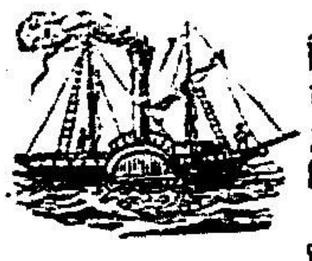
Die Altgesellen.

G. Thiele. D. Heins.

Zu der am 19. Februar in der „Sonne" stattfindenden **musikalischen Soirée nebst Tanz** der Schiffszimmerer des Ortsvereins laden wir die Berufsgenossen zum recht zahlreichen Besuch ergebenst ein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Das Comité.

Auswanderer



finden reelle Beförderung nach allen **amerikanischen** Häfen per **Dampf-** und **Segelschiff** zu **billigsten** Ueberfahrtspreisen bei dem von der königl. Regierung concessionirten Agenten

C. Meyer, 3. Damm Nr. 10. **Danzig.**

Nähere Auskunft bereitwilligst und unentgeltlich.

Das Neue Danz. Sonntags-Intelligenzblatt

erfreut sich einer regen Betheiligung und hat es bereits zu einer bedeutenden Auflage gebracht, so daß Inserate große Verbreitung finden.

Inserate und Abonnements werden entgegengenommen **1. Damm Nr. 2,** Saal-Etage, bei

Paul Thieme.

Siehst Du **Lieber, geh! geh! geh!** — Du hast zu mir gesagt: warte, ich werde schon dafür sorgen, daß ihnen nicht wird schmecken ein Glas Grogh noch Thee, Du sollst wissen, ach! ich trinke doch in der größten Ruh mein Glas Grogh wie Thee, und glaube immer, daß Du nicht wirst machen können mein Budchen zu. Siehst Du **Lieber**, geh, geh, geh, ich wünsch', daß ich Dich in meinem Leben nicht mehr seh!

J. L.

Grossartige Glücks-Offerte.

Orginal-Staats-Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Allerneueste, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung

von über 4 Millionen.

Die Verloosung **garantirt** und **vollzieht** die **Staats-Regierung** selbst.

Beginn der Ziehung am **20. d. Mts.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **½ Thlr.**

kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-**Gewinne betragen **250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2 mal **20,000,** 3 mal **15,000,** 4 mal **12,000,** 5 mal **10,000,** 5 mal **8000,** 7 mal **6000,** 21 mal **5000,** 4 mal **4000,** 36 mal **3000,** 126 mal **2000,** 6 mal **1500,** 5 mal **1200,** 206 mal **1000,** 256 mal **500,** 350 mal **200,** 17,850 mal **110, 100, 50, 30.**

☞ **Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.**

Die amtliche Ziehungsliste und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **unter Staats-Garantie sofort nach der Ziehung** an Jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem ich bereits an mehreren Betheiligten **in dieser Gegend** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 150,000, 125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich das grosse Loos** und **jüngst am 29. v. Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in **Danzig ausbezahlt habe.**

☞ **Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose** bedarf es der Bequemlichkeit halber **keines Briefes,** sondern man kann den Auftrag **einfach** auf eine **Post-einzahlungskarte** bemerken. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comtoir. Bank- und Wechsel-Geschäft.

(Eingesandt.)

An die Leser von Fritz Reuter's „Olle Kamellen."

Was bedeutet das Wort: **„Julklapp"** *) bei der Weihnachts-Bescheerung im Pastorhause zu Gürlitz?

Ein Leser der „Wogen" u. der „Olle Kamellen."

*) Das Wort und die Sitte des Julklapp ist in Mecklenburg und Vorpommern ein Ueberbleibsel der schwedischen Herrschaft. In den nordischen Sprachen (dem Dänischen und Schwedischen wie zum Theil noch in Schottland) allein war nämlich das alte gesammtgermanische Wort Jul für Weihnachten noch erhalten, welches anfänglich die heidnische Wintersonnenwende unserer Vorfahren bezeichnete. Daß die Weihnachtsgeschenke so „klipp, klapp" von oben herein die Stube hereingeworfen wurden, war ursprünglich eine etwas derbe sinnbildliche Andeutung, welche daran erinnern sollte, daß das höchste Geschenk, das Christkind selbst, vom Himmel herabkam. — Wir hoffen, mit dieser ausführlichen Darlegung den Einsender über den Sinn des fraglichen Wortes vollständig aufgeklärt zu haben. D. R.

Druck und Verlag von A. Schroth in Danzig.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.